



Samstag, 14. Juni 2014 - nachmittags

Die Crew wechselt – Ivo und ich bleiben noch eine Woche. Carola, Sylvia und Burkhardt kommen am späteren Nachmittag neu dazu. Am frühen Nachmittag suchen Ivo, Carola und ich eine Wäscherei, finden jedoch nur welche, die bereits ab Samstagmittag geschlossen haben. Stattdessen Kaffeetrinken im Straßencafé, zurück an Bord und Duschen. Nach Eintreffen von Sylvia und Burkhardt gehen wir alle sechs zusammen in den nahe gelegenen Su-

permarkt für rund 180 EURO einkaufen. Von dort aus ziehen René und ich los und suchen ein Internetcafe um meinen Rückflug zu buchen. Endlich finden wir eines, haben jedoch nicht zuletzt wegen der Umständlichkeit und Langsamkeit der Rechner Probleme. Durch notwendige nachträgliche Eingabe einer Anrede wurde automatisch die vorher vorgenommene Gepäckbuchung raus- und stattdessen eine automatische Reiserücktrittsversicherung aufgenommen. War trotz Anruf bei Opodo gleich frühmorgens am nächsten Tag nicht mehr rückgängig zu machen. Abendessen als Brotzeit, dazu drei Flaschen Weißwein. Liegegebühr für die Anastasia knapp 150 EURO/Nacht



Sonntag, 15. Juni 2014

Gleich nach dem Frühstück verlassen wir gegen halb zehn die Marina. Kaum sind wir aus dem Hafen frischt der Wind auf 6 Bft auf. Mit Großsegel und Fock queren wir die Bucht von Palma. Ich filme mehrere kurze Szenen mit Wellen, Segel und Anastasia-Schriftzug auf dem Lazybag des Großsegels. Am nördlichen und östlichen Horizont bzw. über der Insel zieht ein Gewitter durch. Aus dem Funkgerät ertönt immer wieder ein Mayday-Aufruf. Die durchgegebene Position weist auf eine Seenot einer „Daydream“ an der Mallorcinischen Nordküste hin. Für dieses Revier waren auch Sturmwarnungen ausgegeben worden.



Als der Wind etwas schwächer wurde, setzen wir auch noch das Besansegel. Ich stehe zeitweise am Steuer und muss mich beim Steuern ganz

schön anstrengen um den rechten Kurs zu halten. Zwischendurch erreichen wir sogar eine Spitzengeschwindigkeit von 8 Knoten. Ich bin „mächtig stolz“ dass zu diesem Zeitpunkt gerade ich am Steuer stand.



Gegen 17 Uhr legen wir vor dem Hafen von Rapida Anker. Leider ist der Wind zu kühl und das Meer zu unruhig um genussvoll schwimmen zu gehen. Als Abendessen kocht Carola Pulpo (Tintenfisch) mit Salat. Wiederum schöner geruh-samer Abend an Deck mit Bier und Wein. Der Wind hat nachgelassen und so wird es eine ruhige Ankernacht.



Montag, 16. Juni 2014

Aufstehen – Schwimmen. Der Wind hat wieder aufgefrischt – kommt vom Strand her, so dass ich meine Vorhaben bis dorthin zu



schwimmen nicht realisiere – zu viele Salzwassertröpfchen in die Augen. Muss mir unbedingt eine Schwimmbrille zulegen.



Nach dem ausgiebigen Frühstück und dem obligatorischen Abwasch geht es um halb zwölf weiter gen Süden, Richtung Cabrera.



Wir segeln mit Groß- und Vorsegel und später dann auch noch vom Besansegel unterstützt. Ich stehe am Steuer und komme zunehmend gut damit zurecht – diesmal sogar mit Halse-Manöver.





Gegen vier Uhr nachmittags erreichen wir unsere Boje A12 gelb in der Ankerbucht von Cabrera. Diese ist jedoch noch belegt, ein „Zwischenparken“ an der Nachbarboje A13 wird erforderlich – gelingt erst beim zweiten Anlauf, dafür jedoch beim späteren Anlegen an die für uns reservierte Boje umso formvollendeter: ranfahren an die Boje und dann gegen den Wind aufschießen. Gebühr für die vorher per Internet zu buchende Boje: 24 EURO.

Nach dem Ankerbier schwimme ich an Land um eine erste Erkundung von Flora und Fauna der unter Naturschutz stehenden Insel zu unternehmen. Wunderbar klares Wasser. Die Fische und der Grund sind deutlich sehen. Mein Landausflug dauert länger als gedacht und so komme ich zu spät zu Abendessen. Gleichwohl schmecken das Hähnchengeschnetzelte mit Reis und Salat auch dann noch sehr gut. In der Bucht ist es ruhig, kaum Seegang, so dass ich mich endlich wieder ans Nähen mache. Herrlicher Sternenhimmel, wenngleich etwas durch Streulicht der Uferstation und der Ankerlichter beeinträchtigt.



Dienstag, 17. Juni 2014

Der Tag beginnt mit Schwimmen und danach Frühstück.

Ivo bastelt am Außenbordermotor.

Am späteren Vormittag umrunden Ivo und ich mit dem Dinghi die Anastasia, um Fotos für Homepage und Werbeflyer zu machen. Gegen Mittag geht es mit dem Dinghi Richtung Anlegestation am Naturschutz-Informationszentrum unterhalb des Forts. Aufstieg zum Fort, danach Spaziergang zur im Osten der Bucht gelegenen Anlegestelle.





Erneutes Telefonat mit Opo-do zur Korrektur der Flugbuchungsnummer. War jedoch richtig, nur auf dem kleinen Smartphone-Display schlecht zu erkennen und deshalb verwechselt worden.



Gegen halb vier nachmittags motoren wir los in Richtung Blaue Grotte. Dort ist Ankern nicht erlaubt und für einen Dinghi-Ausflug der Tag schon zu weit fortgeschritten. Wir



fahren daran vorbei und weiter in Richtung der Mallorcinischen Süd-Ost-Küste. Bei Nordostwind, der später auf Ost dreht setzen wir Segel. Kurz vor Sonnenuntergang erreichen wir mit der Mon-Drachon-Bucht unser Tagesziel.



Dort liegen bereits mehrere Schiffe – u.a. welche mit riesiger Deutschland-Flagge, es steht auch wieder eines der Fußballweltmeisterspiele mit deutscher Beteiligung an - und es dauert etwas, bis wir einen geeigneten freien Ankergrund finden.

Abendessen: Hähnchenschnitzel, Blechkartoffeln und Salat. Es ist bereits dunkel als wir zu Abend essen. Das Schiff beginnt zunehmend zu schwojen. Ich versuche den Abwasch zu erledigen, wobei es mir jedoch wegen der Schiffsbewegung übel wird. Der Skipper stellt mich vor die Wahl: entweder nach hinten in die Koje oder an

Deck. Ich entscheide mich fürs Hinlegen. Stehe aber später noch kurz auf und gehe dann zeitgleich mit den anderen schlafen. Bis ich durch das Ankerwache-Signal geweckt werde. Es herrscht starker Wind und ein Gewitter. Zudem beginnt ein starker Platzregen. Die nebenliegende Yacht kommt unserer gefährlich nahe. René wirft den Motor an, um bei Bedarf manövrieren zu können. Der Anker hält jedoch, die andere Yacht hat ihrerseits manövriert und nach einer Stunde ist der „Spuk“ vorbei. Wir trinken Tee und gehen dann wieder schlafen.

Mittwoch, 18. Juni 2014

Nach der unruhigen Nacht – aufwachen erst gegen neun Uhr. Aufstehen, bis zur Felswand schwimmen, Tee trinken, Tagebuch schreiben.

Wir segeln – zwischendurch ist der Wind wieder eingeschlafen – dann also motoren - nach Porto Cristo, wo wir am späten Nachmittag ankommen. Beim Anlegen im sog. Alten Hafen, direkt neben der Altstadt (Liegebühre 58 Euro) Schwierigkeiten mit den recht flachen Muringen. Erste Tat nach dem Anlegen: Müll entsorgen – beim Ankern gab es dazu keine Möglichkeit, so dass sich in den vier Tagen einige Säcke angesammelt hatten.

Da in der Aufregung der vergangenen Nacht vergessen worden war Bier kalt zu stellen gab es das Anlegebier in einem der Restaurants am Kai.

Danach Wegbringen der Wäsche in eine Wäscherei – wir finden eine, die noch offen hat. Allerdings wird die Wäsche erst am Folgetag abholbereit sein. Zwar ist an diesem Fronleichnam, dies scheint jedoch in Spanien bzw. Mallorca kein Feiertag zu sein. Mit 13 Euro sind die Kosten für 7kg Wäsche waschen und trocknen akzeptabel.



Ich genieße es in der Marina endlich wieder eine normale Dusche zum Haare waschen zu haben. Somit kann es am Abend frisch geduscht und sauber ins Tapas-Restaurant zum Abendessen gehen. Schöner Platz auf einer Terrasse. Tisch im Garten wäre noch schöner gewesen, war jedoch wegen des vorausgegangenen Regens nass und nicht nutzbar.

Menü: Starter- Pan mit Aooli;
Hauptgang – Platte mit belegten

Brotten (Pambole). Bier, Wein, Likör. Rückweg durch die Altstadt – Carola hat einige Jahre in Porto Cristo gelebt und zeigt und erzählt – Absacker zunächst in einer Strandbar zu der uns die Musik einer Roma-Band lockt. Danach noch Spaziergang am langgezogenen Hafen entlang. Carola will zeigen, wo sie damals gewohnt hat. Noch ein zweiter Absacker: Caipirinha in einer anderen Strandbar.





Donnerstag, 19. Juni 2014

Aufstehen, Duschen in der Marina, Frühstück. Ich nähe endlich den Reparaturflicken am Besan-Lazybag fertig. Danach Schwimmen mit Sylvia und Carola am sehr belebten Badestrand neben dem Hafen, während Rene die Wäsche holt. Gegen Mittag ablegen und – es ist wieder einmal zu wenig Wind – mit Besanstützse- gel und unter Motor na

Cala Ratjada. Burkhardt serviert wie bereits an den Vortagen einen Teller mit leckerem Obst. Kurz nach dem Cap von Cala Ratjada gelangen wir zur Bucht Cala Aquila, wo wir ankern.

Am Strand herrscht reges Badeleben. Rene und ich fahren mit dem Dinghi ans Ufer um Informationen über die Busverbindungen nach Palma einzuholen. Durch mehrmaliges Nachfragen und mit einem im Tourismusbüro organisierten Stadtplan gelangen wir schließlich zur Parada. Danach zurück zum Schiff und letztes Schwimmen in der Bucht. Verholen des Schiffes – Anker auf und noch etwas näher zum Ufer, damit am nächsten Morgen der Weg mit dem Dinghi kürzer ist. Beim Verholen stehe ich am Steuer – Renes Kommandos sind ruhig und klar und ich komme mit dem Steuern gut zurecht.

Abendessen: Hähnchenschnitzel, Blechkartoffeln und gemischter Tomaten-Gurken-Salat. Die Gurke dafür habe ich beim Packen in meiner Reisetasche gefunden, wo sie beim Auspacken der Einkäufe in Benalmadena übersehen worden war.

Auch den wasserfesten Ponal, den ich anfangs nicht mehr fand und dachte ich hätte ihn zuhause vergessen fand ich beim packen – man/frau sollte beim Auspacken halt doch noch konzentrierter vorgehen.

Ausklang meines letzten Abends an Bord mit Weißwein. Zwar dreht in der Nacht der Wind auf Nordost und dadurch wird auch das Schiff in Richtung Ufer gedreht, der Anker jedoch hält fest und die Nacht ist ruhig.



Freitag, 20. Juni 2014

Wir stehen relativ früh auf. Frühstück mit Eierbrot (älteres Brot mit Eier-Milch-Gemisch überbacken). Danach bringt Rene mich mit dem Dinghi an Land und zur Parada. Wir sind eine gute halbe Stunde vor der Abfahrtszeit da und warten.



Die Busfahrt von Cala Ratjada nach Palmas zentralem Bus-

bahnhof an der Plaza Espagna dauert insgesamt fast zwei Stunden, von zehn bis viertel vor zwölf und kostet once Euro. Zunächst hält der Bus noch an mehreren Haltestellen sowohl in Calaratjada als auch in einigen der folgenden Orte, fährt dann jedoch einigermaßen zügig über Land.



Trinke an der Plaza Espagna in einem Lokal in dem ich 2009, bei meinem zweiten Mallorca-Törn mit Rene bereits Pause gemacht hatte einen Kaffee. Dann im überfüllten Bus zum Flughafen. Ich komme früh genug an, um beim Einchecken noch einen Fensterplatz zu bekommen. Gebe mein Gepäck auf und fahre noch einmal in die City um Orangen und Käse zum Mitnehmen einzukaufen. Ticketpreis pro



Fahrt 3 Euro. Gegen halb drei Rückkehr

zum Flughafen und Warten auf der Terrasse im Abflugbereich, da das check in erst für 17.20 Uhr vorgesehen ist. Das Flugzeug hebt pünktlich um 17.50 Uhr ab. Von meinem Fensterplatz aus schaue auf die Bucht von Palma – erinnere mich daran, wie wir am vorhergehenden Sonntag diese segelnd überquert haben.



Um 18.10 Uhr dann Überfliegen der Ostküste Mallorcas. Ich bin mir nahezu sicher, die Cala Ratjada und die Bucht Cala Aquila zu erkennen und fotografiere eifrig das mitten in der Bucht zu sehende Schiff – konnte ja die Anastasia sein. Ich schicke liebe und sehnsuchtsvolle Gedanken hinunter.

Kurze Zeit später überfliegen wir Menorca – ebenfalls herrliche Buchten sind zu sehen. Auch Ciutatella überfliegen wir und ich erinnere mich an den Törn von 2009, als wir in Ciutatella am Fähranleger bleiben mussten bzw. auch konnten, weil draußen auf See ein starker Sturm tobte. Dann jedoch kehrten meine Gedanken wieder zu den vielen schönen Eindrücken dieser drei erfüllten Törn Wochen zurück.

